

Erteilt auf Grund des Ersten Überleitungsgesetzes vom 8. Juli 1949
(WiGBL S. 175)

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



AUSGEGEBEN AM
24. SEPTEMBER 1953

DEUTSCHES PATENTAMT

PATENTCHRIFT

Nr. 891 065

KLASSE 71b GRUPPE 301

Sch 7892 VII/71b

Josef Schmidt, Nürnberg und Erwin Neubauer, Nürnberg
sind als Erfinder genannt worden

Josef Schmidt, Nürnberg und Erwin Neubauer, Nürnberg

Verschuß für Schnürsenkel.

Patentiert im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vom 3. November 1951 an

Patentanmeldung bekanntgemacht am 15. Januar 1953

Patenterteilung bekanntgemacht am 13. August 1953

BEST AVAILABLE COPY

Es ist bekannt, daß die in die Schuhe eingezogenen Schnürsenkel nach dem Anziehen der Schuhe durch Binden von Schlaufen gegen selbsttätiges Lösen gesichert werden. Dabei werden die Schlaufen nach dem Binden seitlich in die Schuhe eingeschoben. Beim Ausziehen der Schuhe kommt bei unsachgemäßer Schlaufenöffnung oft ein Knoten zustande, der beim Öffnen Ärger und Zeitverlust bedeutet, zumal die Schnürsenkel stark beansprucht werden und oftmals reißen. Um diesen Übelständen abzuweichen, sind Verschlussvorrichtungen bekannt, bei welchen neben der untersten und obersten Schuhöse zwischen Oberleder und Zunge mit Durchbrechungen, versehene Metallblättchen gelegt werden, durch welche zur Befestigung ein Gummiband gezogen wird. Diese Verschlussvorrichtungen sind nicht vorteilhaft, da sie sich beim Anziehen des Schuhs verschieben bzw. verbeulen und dann auf die Füße drücken. Auch die bekannten Druckknopf-Verschlussvorrichtungen sind nicht vorteilhaft, da sich die verwendeten Gummibänder ausdehnen und dann den Füßen in den Schuhen keinen festen Halt bieten. Um das lästige Schlaufenbinden zu vermeiden und eine schnelle und einwandfreie Befestigung zu erreichen, werden erfindungsgemäß Verschlussschnallen verwendet, die durch Verschieben von Klemnteilen ein schnelles Öffnen und Schließen der Schuhe gestatten, ohne daß die Gefahr einer Verknotung entsteht.

In der Zeichnung ist die Erfindung dargestellt; darin zeigt

Abb. 1 die Verschlussschnalle im vergrößerten Maßstabe in Vorderansicht,

Abb. 2 eine Seitenansicht,

Abb. 3 eine Draufsicht und

Abb. 4 eine Schuhansicht mit in den Schnürsenkel eingesetzter Verschlussschnalle.

In den beiden Hälften des Schuhoberteiles *a* und *b* sind in an sich bekannter Weise Ösen *c* eingesetzt, durch welche der Schnürsenkel *d* gezogen ist. Bisher wurden die beiden Enden des Schnürsenkels zusammengezogen und zu einer Schlaufe gebunden, wodurch der Schuh am Fuß festgehalten wurde. Die Verschlussschnalle *g* bis *m*, welche aus beliebigem Material, vorzugsweise aus Kunstharz, hergestellt ist, besteht aus einer konisch verlaufenden hohlen, an den Innenflächen mit Zähnen *f* versehenen Führungshülse *g*. Innerhalb der Führungshülse *g* ist ein, an den Außenseiten mit Zähnen *h* versehener Keil *i* eingesetzt, der an der Oberseite mit einem vorstehenden Fortsatz *k* versehen ist. Nach Einsetzen des Keiles *i* in die Führungshülse *g* wird durch den Schlitz *l* der Führungshülse *h* hindurch eine Kopfschraube *m* in den Keil *i* eingeschraubt, wodurch beide Teile miteinander

und in sich verschiebbar verbunden werden. Der Keil *i* ist schmaler als die Führungshülse *g* gehalten. Dadurch werden zwischen Führungshülse und Keil zwei kleine Räume gebildet, in die die Enden des Schnürsenkels *d* eingezogen und gespannt werden, worauf der vorher hochgezogene Keil nach unten gedrückt wird. Durch die Zähne *f*, *h* werden die Schnürsenkel *d* festgeklemmt. Um die beiden Enden der Schnürsenkel nicht aus der Führungshülse entfernen zu können, werden ihre Enden mit je einem Knoten oder mit einer Kugel od. dgl. versehen. Die Führungshülse *g* besitzt an der Unterseite einen Fortsatz *o*, welcher auf der Schuhzunge *p* und dem Fuß aufliegt. Dadurch wird ein Nachvorwärtsfallen der Schnalle vermieden. Das Öffnen des Schuhs und damit die Freigabe der Schnürsenkelenden erfolgt durch Hochziehen des Keiles, wodurch die Klemmwirkung aufgehoben wird.

Ohne das Wesen der Erfindung zu beeinträchtigen, kann die Schnalle auch andere Formen besitzen, ebenso kann sie als Schnürverschlussschnalle bei Verpackungen usw. aller Art dienen.

PATENTANSPRÜCHE:

1. Verschluss für Schnürsenkel od. dgl., dadurch gekennzeichnet, daß derselbe aus einer konisch verlaufenden hohlen, an den Innenflächen mit Zähnen (*f*) od. dgl. versehenen Führungshülse (*g*) besteht, innerhalb welcher ein an den Außenflächen mit Zähnen od. dgl. (*h*) versehener Keil (*i*) eingesetzt ist, der bei der Auf- und Abwärtsbewegung auf die eingesetzten Schnürsenkel (*d*) klemmend oder lösend wirkt.

2. Verschluss nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß durch den Schlitz (*l*) der Führungshülse (*g*) eine Kopfschraube od. dgl. (*m*) hindurchgeführt ist, die ihre Befestigung am Keil (*i*) hat, wodurch ein Lösen beider Teile vermieden wird.

3. Verschluss nach den Ansprüchen 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Keil an der Oberseite mit einem seitlich vorstehenden Fortsatz (*k*) versehen ist.

4. Verschluss nach den Ansprüchen 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Führungshülse (*g*) an der Unterseite mit einem Fortsatz (*o*) versehen ist.

5. Verschluss nach den Ansprüchen 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß die Schnürsenkelenden mit Kugeln od. dgl. (*n*) versehen sind.

Angezogene Druckschriften:

Französische Patentschrift Nr. 752 922.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

Abb. 1

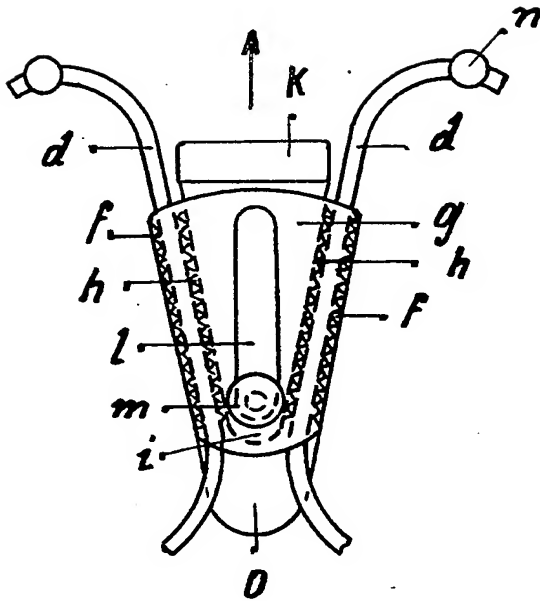


Abb. 2

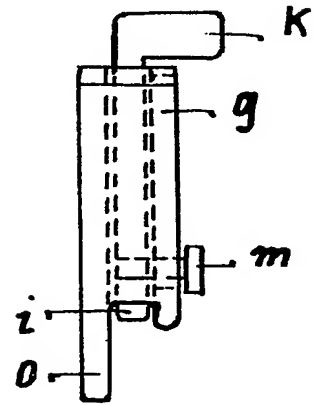


Abb. 4

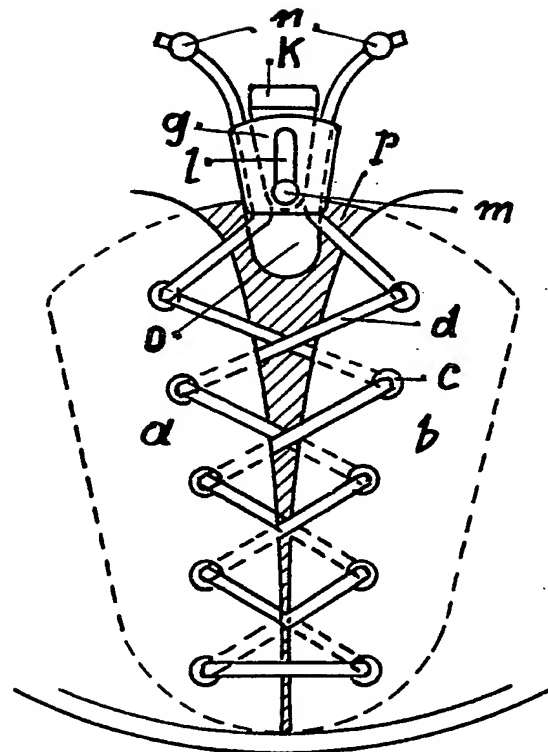


Abb. 3

